

UNIVERSITY COLLEGE LONDON

University of London

EXAMINATION FOR INTERNAL STUDENTS

For The Following Qualifications:–

B.A.

German C301: Modern German Language

COURSE CODE : GERMC301

UNIT VALUE : 0.50

DATE : 15–MAY–06

TIME : 10.00

TIME ALLOWED : 3 Hours

**GERMC301
MODERN GERMAN LANGUAGE**

Time allowed: **THREE** hours.
Attempt all **THREE** passages.
Figures in square brackets indicate relative weighting.
Use a separate booklet for each passage.

1. Translate into German:

This trip to Rome was going to stretch the rules a bit. It would be complicated to organize such a lengthy absence from home. But it was the first time Paul had invited her on one of his business trips outside the UK and she didn't want to turn him down in case he never invited her again. She told herself it would be foolish not to go. She hadn't set foot in Rome since before the children were born. Working as a translator did not involve actually going to Italy. Everything could be done in front of a keyboard, a screen. She could not resist the idea of spending time with Paul in Rome. She liked going off on her own, no one could get hold of her. She travelled on these occasions without her mobile phone. She could always ring home from a call-box if she wanted to. Mobiles signalled her professional efficiency, her domestic availability. They were not romantic. They lessened risk, took away your purity of intention. Not even for Paul would she bring one of those instruments on a date. She trusted him to turn up. Trusting him was part of the delicious game, in which she handed him the power to make decisions. What a treat: to allow herself to be passive for once; not to be always responsible, adult, maternal, in charge.

Michèle Roberts, *Playing Sardines* (2001)

[50%]

-TURN OVER-

2. Translate into English:

Einen Vorgeschmack auf Kommendes verhiess die 'Indian Mutiny', der indische Aufstand, der die britische Herrschaft auf dem Subkontinent erschütterte und England in Zukunft darauf achten ließ, die Gefühle vor allem der Muslime nicht allzu sehr zu strapazieren. Ausgelöst wurde der Aufstand von einer im Frühjahr 1857 ausgebrochenen Revolte der Sepoy, der im Dienst der britischen East Indian Company stehenden indischen Truppen. Mit Befehlsverweigerungen und bewaffneter Meuterei hatten sich Truppenteile der Sepoy dem Ansinnen ihrer britischen Offiziere widersetzt, die für die neuen Enfield-Gewehre vorgesehenen Munitionsverpackungen mit den Zähnen aufzureißen. Es hatte sich herumgesprochen, die Patronen seien mit einer Mischung aus Schweine- und Kuhfett eingeschmiert – ein schwerwiegender religiöser Affront sowohl für Hindus als auch für Muslime.

Der Sepoy-Aufstand war ein Symptom für den Verdruss in der Bevölkerung, der sich gegen die Kolonialmacht zusammengebraut hatte. Die Briten hatten in Gestalt der East Indian Company tief in die traditionellen Strukturen des Landes eingegriffen – sie hatten Änderungen veranlasst, die Hindus wie Muslime gegen sie aufwiegelten. Die Tätigkeit christlicher Missionare, die Einführung eines westlich orientierten Erziehungssystems, die gesetzliche und der Tradition zuwiderlaufende Erlaubnis der Wiederverheiratung von Witwen und anderes mehr hatten für Unruhe gesorgt. Nachdem der Aufstand unter Einsatz brutaler Gewalt niedergeschlagen worden war, wurde die Ost-indische Kompanie abgelöst. Die neu eingerichtete königliche Kolonialverwaltung war nunmehr bemüht, durch die Etablierung entsprechender Institutionen auch in der an der Regierungstätigkeit zu beteiligen.

Dan Diner, *Versiegelte Zeit* (2005)

[25%]

-CONTINUED-

3. Translate into English:

Aber schon kommen mir wieder Zweifel. Welche normale Frau liebt schon Spinnen und Mäuse? Schon als kleines Mädchen war ich verrückt nach Tieren. Nein, keine Plüschtiere, es waren kleine und kleinste Lebewesen, die mich durch ihre zappelige Bewegung zum Jagen und Fangen animierten. Nach Insekten aller Art haschte ich furchtlos in staubigen Ecken, ja sogar eine Biene ließ ich fasziniert in meinen hohlen Händchen summen. Noch interessanter waren natürlich Tiere, die sich warm und weich anfühlten – kleine Nager und Vögel. Allerdings gelang es mir nie, ein gesundes Tierchen zu erwischen, es waren stets verletzte, sterbende, hochschwängere. Mein Friedhof war so groß wie Mutters Kräuterbeet, und der Verlust jedes verendeten Gefangenen wurde durch ein allerliebstes Grab gelindert, das ich mit Gänseblümchen und Steinchen zierlich schmückte. Zwar hätte ich, um einer gewissen Sammelleidenschaft Rechnung zu tragen, lieber ein Säugetier statt der fünften Amsel begraben. Dieser Wunsch ging jedoch erst durch ein kompliziertes Tauschgeschäft mit Nachbarskindern in Erfüllung. Sie verlangten für ein totes Meerschwein den Lippenstift meiner Mutter, was sich einrichten ließ. Ich habe als Kind einiges angestellt: geöffnete Honiggläser im Garten für die Bienen verteilt, mit Hausaufgaben Handel getrieben, häufig auch gelogen. Falls sie mich erwischten, blieben meine Eltern völlig gelassen. 'Eingedenk dessen, daß du an einem gehobenen Lebensstandard partizipierst', sagte mein Vater, 'solltest du zufrieden sein und nicht gegen Gesetze verstoßen.'

Ingrid Noll, *Röslein Rot* (1998)

[25%]